

Geht ein täglich
nachmitt. mit dem
der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.60 Mk. im Voraus.
Wird die Post bezogen,
1.00 Mk. extra Postgebühren.

Die Neue Welt!
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht beschickbar,
kostet monatlich 30 Pf.
vierteljährlich 90 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Verlags- und Druckerei:
Halle a. S., Marktstraße 10.

Die Neue Welt

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnlichen
Zeilen ohne deren Nummer
20 Pf. für die ersten 10 Zeilen,
10 Pf. für die folgenden 10 Zeilen,
5 Pf. für die folgenden 10 Zeilen,
usw. In besonderen Fällen
kann die Rate 75 Pf. betragen.

Interesse
für die gewöhnlichen
Zeilen (ohne deren Nummer)
betragen 10 Pf. für die ersten
10 Zeilen, 5 Pf. für die
folgenden 10 Zeilen, usw.

Eingetragen in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 9138.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Parteigenossen! Agitiert für das Volksblatt.

Wahlrechts erhaltende Genugthuung.

Die Zollwächter- und Knebelmehrheit hat am Donnerstag ihren Häuptling Grafen Ballstreem auf eine neue auf den Präsidentenstuhl erhoben; ihre Syndikus Eugen Richter, war in einer feierlichen Umwandlung von Schamgefühl dem Ate ferngeblieben; sein Gefolge stimmte dagegen für diesmal mit der Unken und protestierte gleich der Sozialdemokratie und der Vereinigung durch Abgabe weißer Zettel gegen die von der Mehrheit besetzte Entzifferung des Atentats auf die verfassungsmäßig verbürgte Meiderfreiheit. — Wie hat sich doch das Bild geändert, seitdem Zentrum und Linke im Frühjahr 1895 gemeinsam das Präsidium besetzten, während die alten Kartellparteien durch weiße Zettel ihren Wismut demonstrierten. Das alte Kartell und das Zentrum haben jetzt unter der Ägide des Zollwächters und der Erdröpfung der Meiderfreiheit in der höheren Einheit des neuen Kartells sich zusammengefunden. — 195 Abgeordnete haben durch ihre Stimmabgabe für Ballstreem sich zu Mitschuldnern des Atentats auf die Meiderfreiheit gemacht. 89 Abgeordnete haben durch Abgabe weißer Zettel feierlichen Protest gegen dieses Atentat eingelegt; einer hat in Vernehmung des bedeutungsvollen Moments sich den uralten „Wolfsgeheiß“ Alwardt zum Präsidenten der deutschen Volksvertretung zu rufen — eine keine Abwechslung — etwa ein auf der Dreißigjährigen laute der Stimmzettel — wäre amüsantester gewesen. — Graf Ballstreem, der zu ersten Beginn Herrschaftsgewalt Meiderfreiheit und Wundheilung, erheben sich später im Hause. Bescheidenerweise bedachte er sich bloß bei der Mehrheit, die ihn gewählt und die notabene für sich allein nicht beschlußfähig ist. Es giebt keinen Reichspräsidenten mehr; es giebt nur noch einen Meiderfreiheitspräsidenten.

Der weitere Teil der Donnerstagsung verlief ohne bemerkenswerte Zwischenfälle, aber keineswegs uninteressant. Ueber das Gesetz betr. Verbot der Phosphorhüttenwarenfabrikation, das Graf Potodowski nicht unwichtig begründete, scheint ziemlich Gummigkeit im Saute zu herrschen; die Rechte allerdings schwingt sich aus — sie hat für nichtagrarische Dinge kein Interesse — und die freiwirtschaftliche, vertreten durch Eugen Speidel, Antimus Biemer, äußerte lebhafteste Fabrikanten-Geschäftsinteressen. Von Seiten unserer Fraktion sprach mit großer Sachkunde Genosse Wurm, dessen Ausführungen Genosse Hühner in verworrender Weise ergänzte. Die Vorlage wurde schließlich mit Einstimmigkeit an eine 21 gliedrige Kommission verwiesen.

Während so das Phosphorgebiet an die Kommission ging, kam das Reichspräsidentengesetz an der Kommission aus Plenum. Es entspricht ganz der deutsch-preussischen Sozialpolitik, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes sich auf die gewerblichen

Betriebe beschränken, während an die himmelschreienden Zustände in der ländlichen Kinderarbeit beiseite nicht gerührt werden soll. Denn das leiden die Agrarier nicht, als deren Wortführer der beklagte Herr Gann auftrat, der das idyllische Lied vom stillen Glück des Hirtenjungen und des Hirtenmädchens, das er bei der ersten Veilung angestimmt, in epischer Ausführlichkeit weiter ausspannt. Genosse Lum führte ihn glänzend ab und bewies an der Hand umfangreichen Materials die Notwendigkeit, unseren Anträgen Folge zu geben, welche Ausbuddelung der Bestimmungen auf die ländliche Kinderarbeit und Beseitigung des Unterchiedes zwischen fremden und eigenen Kindern fordern. Aber die agrarische Mehrheit wird dieser stillen Notwendigkeit um so weniger geborchen, als doch selbst die freiwirtschaftlichen Liberalen und Liberalen bei aller rechtswilligen Anerkennung der Berechtigung unserer Anträge sich in der vorausichtigsten nicht erfolgenden Zustimmung des Bundesrats verdingen.

Gegen 6 Uhr wurde Vertagung der Debatte beschlossen, neben der am Freitag nach die Polen-Interpellation zur Beratung gelangen wird.

Tagesgeschichte.

Halle, 30. Januar.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wird die Zeit von den Agrariern weiter elend vertrieben. Die Redebanden haben offenbar das Bestreben, ihrer Not durch längeren Bezug von Diktanden einigermaßen aufzuheben und legen ihre ganze Kraft daran, den Etat bis zum verfassungsmäßigen Termin, dem 1. April, nicht zu stande kommen zu lassen. Was dann erst wieder ein Notgesetz gemacht werden, so kann die Session mit Steuern und Währungsrecht leicht bis in den Juni ausgedehnt werden. Diejenigen Herren, welche den Parteien der Linken im Reichstagen unmissig und langem Neben bei der Kollekation vorzuziehen haben, unterhalten sich jetzt post festum über Zollfragen im preussischen Landtage, obwohl die Dinge vor dieses Forum gar nicht gehören.

Gestern machte der Zentrumsrat Herr Rod die Anfang mit einer Rede, in der er sich des langen und breiten mit dem Bunde der Landwirte und seinen, selbst Herrn Gerold übertrieben erziehenden, Forderungen auseinandersetzt. Er tadelt die Uebergriffe, weil sie die Verhandlungspolitik des Antrages v. Kardorff nicht mitgemäß hätten, und warf ihnen vor, daß ihre Haltung lediglich von agrarischen Rücksichten bestimmt worden sei.

Die Herren v. Oldenburg-Zanhusch und v. Wangenheim blieben natürlich Herrn Gerold die Antwort nicht schuldig. Sie benutzten die Gelegenheit, sich außer mit dem Zentrum auch wieder einmal ordentlich mit der Regierung herumzujagen, die diesen Agrarredagogen mit dem Budgetetat noch lange nicht genug getan hat.

Nach Herrn v. Oldenburg gehen die Landwirtschafts-Besitzer vor die Stunde, wenn die Handelsverträge nicht ganz

nach den Wünschen dieser Landkündler ausfallen, und nach Herrn v. Wangenheim darf die Landwirtschaft von der heutigen Regierung nach der neuesten Erklärung des Grafen Potodowski im Reichstag, in der er die Entwicklung dahin gekennzeichnet hat, daß es in Deutschland für eine Regierung immer schwerer werde, auch berechnete Forderungen der Landwirtschaft zu erfüllen, nichts mehr hoffen.

Nachdem sich der Abg. Freih. v. Zedlitz als freiwilliger Regierungskommissar aufgegeben und die Verteidigungspolitik verteidigt hat, wurde nach Herr Dietrich Sohn losgelassen. Er fuhr das gewohnte scharfe Geschütz auf und erteilte der Regierung ein echtes und rechtliches Mißtrauensvotum. Die agrarischen Unterhändler des Herrn Gann hatten den Landwirtschaftsminister v. Roddeleitz bereits in den Gardinen abgedeckt, daß er noch gegen 1/4 Uhr das Wort zu einer längeren Rede nahm. Der Minister sprach mit dreierlei Stimme und in höchster Erregung in Ausdrücken, wie sie so scharf aus seinem Munde wohl noch nicht gehört worden sind. Er sagte: „Das Reich zwischen mir und dem Bunde der Landwirtschaft ist nach dieser provokatorischen Rede zerbrochen“ und erklärte dann weiter noch, daß seine Hoffnung, die benannten Elemente im Bunde der Landwirtschaft würden noch einmal die Oberhand gewinnen, durch Herrn Gann völlig zu schanden geworden sei.

Im Hause schien man der Empörung des Ministers große Bedeutung beizumessen. Es bildeten sich Gruppen, die das Ereignis besprachen; am Ministerstisch oben blieb Herr v. Roddeleitz noch längere Zeit in lebhafter Unterhaltung mit etwa einem Duzend Kommisarien. Wie metzen, große politische Konsequenzen wird der Versuch nicht haben. Aufhängige Leute schlugen sich und anhängige Leute vertragen sich aus wieder. Nach der Rede des Ministers sprach ein konservativer Redner, ohne auf den Zwischenfall einzugehen. Dann wurde von der agrarischen Mehrheit die Diskussion durch einen Schlußantrag geschlossen.

Zwischendurch hatte man sich noch über die Höhe des Duerbach-Zolls unterhalten, den von Konföderation und Zentrum agrarieren lebhaft bestritten und nur vom freiwirtschaftlichen Abg. Fund bekämpft wurde.

Heute wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Reaktionäres Wutgeheul über die Wahlversicherung.

Die Sicherung des Wahlgeheimnisses, wie es vom Grafen Bülow verprochen wurde, ist zwar nur eine winzige Konfession an das Volk, desto größer aber ist der Entrüstungssturm, den Agrarier und Konföderative darüber vollführen. Die Staatsstücken schimpfen auf die Regierung, die es wagt, ausnahmsweise einmal nicht in ihrem Sinne zu handeln. Aus dem Entrüstungssturm unserer Thron- und Altarhüter seien nur zwei Stimmen mitgeteilt. Der dicke Dertel jammert in der Deutschen Tageszette:

„Daß der Weizen der Sozialdemokratie jetzt bläst, wie nie zuvor, kann niemand leugnen. Die Erde wird tiefer bei den nächsten Wahlen sicher einheimen. Wenn man die geschworenen Gegner der monarchischen Ver-

12) Notre-Dame in Paris. (Nachdruck verboten.)

Von Viktor Hugo.

„Tausch!“ sagte der Strumpfwirker mit seinem lauten holländischen Lachen. „Reuz Sothans! das ist ein vollkommener Raub!“

„Er, ich erkenne ihn!“ rief Johann, der stöhnlich von seinem Säulenlaufe heruntergestiegen war, um Quasimodo in der Nähe zu sehen, „es ist der Glockenläuter meines Bruders, des Archidiakons „Guten Tag, Quasimodo!“

„Zerküßert!“ sagte Robert Bouffepain, der von seinem Falle noch ganz zerküßert war. „Er ist offenbar ein Buchhändler; geht er, so habt Ihr ein Krummbüch; sieht er Euch an, da hat er nur ein Auge; iprecht Ihr mit ihm, da ist er taub. Nun, wach, was macht er denn mit seiner Junge, dieser Polbühnen?“

„Wenn er will, kann er ipreden.“ sagte die Alte; „er ist durchs Räuten taub geworden. Stumm ist er nicht.“

„Das sehste ihm noch“, bemerkte Johann.

„Und er hat ein Auge zu viel“, fügte Robin Bouffepain hinzu.

„Gang und gar nicht“, sagte Johann verständlich; „ein Eingängiger ist das weit unvollkommener, als ein Blindler; er weiß, was ihm fehlt.“

Unterdessen hatten alle Bettler, alle Bedienten, alle Bettelschneider, im Verein mit den Studenten, teierlich aus dem Schanthe der Gerichtsdirektorgilde die papene Lara und das Spottlied des Narrenpapstes herbeigeholt. Quasimodo ließ sich damit besetzen, ohne eine Miene zu verziehen, ja mit einem Art folger Bereitwilligkeit. Dann ließ man ihn auf einem krummgedrückten Trageliege niederlegen. Zwölf Beamte der Narrenbehörde hoben ihn auf ihre Schultern, und eine Art herber und verachtender Freude strahlte auf dem mürrischen Gesichte des Hüllosen, als er unter seinen mitgeschalteten Füßen alle diese ködte schmer, gelinder und möglicherer Menschen sah. Dann setzte sich der heulende und geklumpte Zug in Be-

wegung, um, dem Herkommen gemäß, den Umgang in den inneren Galerien des Palastes auszuführen, ehe er seinen Marsch durch die Straßen und Gassen begann.

6. Die Esmeralda.

Wir sind froh, unsern Lesern melden zu können, daß während dieser ganzen Szene Gringoire und sein Zirkel handgehalten hatte. Seine Schaulpeier hatten, von ihm gedrängt, nicht aufgehört, sein Stück zu beschmieren, und er hatte nicht unterlassen, auszuheilen. Er hatte sich dem Getöse gefügt und war entschlossen, bis ans Ende auszuhalten, weil er an einer Rückkehr der Aufmerksamkeit seitens des Publikums nicht verzweifelte. Dieser Hoffnungsstimmer wurde noch mehr befestigt, als er Quasimodo, Cyprien und die betäubende Begleitung des Narrenpapstes mit lauten Geräusche den Saal verlassen sah. Die Menge hürrte begierig hinter her. „Gut“, sagte er sich, „das sind die Störenfriede, die da weggehen.“ Unglücklicherweise waren alle die Störenfriede das Publikum. In einem Augenblicke war der große Saal leer.

Die Würdigkeit zu sagen, es bleiben noch einige Zuschauer zurück, manche feststarr, andere um die Beiler herum gruppiert, Weiber, Greise oder Kinder, welche genug an dem Getöse und Tumulte hatten. Einige Studenten waren im Fenstergeheim sitzen geblieben und blickten auf den Platz hinaus.

„Nun gut“, dachte Gringoire, „das sind gerade so viel als nötig, um das Ende meines Stückes anzuhören. Es sind wenige, aber es ist ein gewisses Publikum, ein gebildetes Publikum.“

Wieder darauf blieb ein Zuschauer, welches die größte Wirkung bei der Ankunft der heiligen Jungfrau hätte hervorbringen müssen, aus. Gringoire bemerkte, daß seine Kunst vom Zuge des Narrenpapstes fortgerissen worden war. „Nur weiter“, sagte er mit stolzer Ruhe.

Er näherte sich einer Gruppe von Wägern, welche den Grund nachden, als unterhalten sie sich von seinem Stücke. Folgendes Bruchstück ihrer Unterhaltung verstand er.

„Ihr kennt Meister Guenetau, das Hotel Nabarra, welches dem Herrn von Nemours gehört?“

„Ja, der Kavelle Braque gerade gegenüber.“

„Nun wohl, der Fiskus hat es kürzlich an Wilhelm Alexander, den Geschichtsmaler, für sechs Tausend acht Solz Pariser Minne veräußert.“

„Wie die Mieten aufschlagen!“

„Wichtig“, sagte die Gringoire feuernd, „die andern hören zu.“

„Kameraden“, schrie plötzlich einer von den jungen Schelmen in den Fenstern, die Esmeralda! die Esmeralda ist auf dem Platze!“

Dieses Wort brachte eine außerordentliche Wirkung hervor. Alles, was im Saute zurückgeblieben war, hürrte an die Fenster, hürrte auf die Mauern, um hinauszusehen, und wiederholte: „Die Esmeralda! Die Esmeralda!“ Gleichzeitig hörte man draußen lärmendes Getöse.

„Was will denn das heißen, die Esmeralda?“ sagte Gringoire, indem er betrieht die Hände zusammenfingert. „Ja! mein Gott! es scheint, daß jetzt die Fenster an der Kirche sind.“

Er wandte sich nach der Wärmeplatte um und sah, daß die Vorstellung unterbrochen war. Der gerade der Augenblick da, wo Jupiter mit seinem Blitz erscheinen sollte. Doch Jupiter hand unbeweglich unten am Theater.

„Michel Giborne“, schrie der ergrünte Dichter, „was machst Du da? Ist das Deine Rolle? Steige doch hinaus!“

„Ja“, sagte Jupiter, „ein Stundent hat jedoch die Leiter weggenommen.“

Gringoire sah hin; die Suche war nur zu wahr. Alle Verbindung zwischen Knotung und Entwicklung seines Stückes war abgebrochen.

„Der Schurke!“ murmelte er. „Und warum hat er diese Leiter genommen?“

„Am die Esmeralda zu sehen“, antwortete Jupiter jämmerlich.

„Er sagte: Galt, da ist eine Leiter, die niemand braucht! — weg war sie.“

„Das war der letzte Streich“, Gringoire empfing ihn mit Ergebung.

„Sol! Euch der Zerkel!“ sagte er zu den Schaulpeieren, „und wenn ich bezüht werde, sollt ihr Geld bekommen.“

Dann trat er seinen Niedrig an, mit gelentem Haupt, aber als der letzte, wie ein Feiher, der sich tapfer geschlagen hat.

ihren Forderungen ein Vordrängen gegenüber den Forderungen anderer Mächte, welche an der Blockade nicht beteiligt sind, einräumte. So lange diese Erklärung nicht erfolge, werde die provisorische Annahme des Auerbittens Venezuelas nicht endgültig gemacht werden. (Voss. Zig.)

Die Kronprinzessin von Sachsen

hat aufgehört zu existieren, nachdem sie auch vor wenigen Tagen der hohen Würde einer kaiserlichen Erzherzogin für verlustig erklärt worden ist. Das amtliche Dresden'sche Journal bringt folgende kaiserliche Verordnung:

Nachdem Ihre k. f. Hoheit die Kronprinzessin Luise Antoinette Marie, geborene Erzherzogin von Oesterreich, Prinzessin von Toskana am 9. Januar d. S. auf alle Rechte, die ihr auf Grund ihrer Stellung als Kronprinzessin zugefallen, in freiwilliger Weise für immer verzichtet hat, so ertheile Ich hierzu meine Genehmigung und erkläre demgemäß in Kraft der und auf Grund des § 4 des Ausgesetzes vom 30. September 1880 zu stehenden Hoheitsrechte, daß nachdies alle in der Zukünftigkeit zu unserem Hause begründeten Rechtsansprüche und Würden von jetzt an ausgeschlossen sind.

Geschehen zu Dresden den 14. Januar 1903.
Die ehemalige Kronprinzessin ist somit ihres Gottesgnadenkums entkleidet und zur einfachen Bürgerin befördert worden.

Die Budgetkommission des Reichstages

hielt Donnerstag eine kurze Sitzung ab, in der es sich in der Hauptsache um die Verteilung der Mittel für den einzelnen der Kommission überwiesenen Arbeitskreis handelte. Freitag werden die sachlichen Beratungen mit dem Eintritte des kaiserlichen Kommissars und des Staatspräsidenten beginnen. Man wird gewöhnlich um 10 Uhr anfangen. Der Sonnabend und Montag soll freigeblieben werden. Am Dienstag wird dann der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung folgen, dann die Reichseisenbahnen, Postämter etc. Wie in der Kommission, soll es hier ein Beamter des Reichstages zur Protokollführung zu gezogen werden.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte gegenüber dem von konservativer Seite geäußerten Verlangen, daß die Aufklärungsarbeiten ohne Rücksicht auf die Kanal-Vorlage zur Ausführung kommen sollen, der Landwirtschaftsminister, die Regierung stehe auch heute noch auf dem Standpunkte, daß es notwendig sei, mit dem Ausbau der Wasserwerke möglichst bald vorzugehen; diese Erklärung wurde von den Kommissions-Mitgliedern der Rechte mit Beifriede aufgenommen. Zum Neubau eines Dienstgebäudes für das Landwirtschaftsministerium werden als erste Rate 500 000 M. verlangt. Es wurde beschlossen, die Motion abzulehnen und der Regierung anheimzugeben, im nächsten Jahre ein neues Projekt vorzulegen. Beim Etat der Gesundheitsverwaltung wurden die Schul- und Krankenkassen in Erwähnung zur Erörterung gebracht. Der in dem Budget erwähnte Kanalkauf sei aus dem Reparaturfonds auszuführen. Herr v. Dettling selbst habe den Kanalkauf überhaupt nicht gebraucht. Der vorgeschlagene Vorschlag solle erstere überhaupt nicht. Der Etat wurde sodann bewilligt.

Wie es bei der Kaisergeburtstagsfeier zugeht. Bei einem Sturz auf der Kaisergeburtstagsfeier des Kaiserregiments in Weiden wurde ein Teilnehmer erschossen, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Wegen Kaiserbelästigung, begangen in einer Privatunterkunft in () in Angersdorf in Sachsen, wurde der hiesige Franz Reichel aus Friedrichsdorf in Wismar von der Strafammer zu Glas zu ein Jahr Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt. Reichel war bisher unbescholten. — Wer war denn hier der Demulant? Auch dieser Verfall ist wieder eine Lehre dafür, ja recht vorzüglich zu sein mit seinen Neigungen in Gegenwart anderer, denn das Demulantentum wird von „Göttern wegen“ heute gar zu großgeschätzt.

Zum Tode des Fürsten Wolgang zu Stolberg-Stolberg schreibt das V. Z.: Es ist fraglich, ob die Affäre Wolgang Stolberg jemals völlig aufgeklärt werden wird. In Stolberg und Mitlebende selbst finden niemand an einem Unschuldigen. Es liegt fest, daß an dem Tage, der dem mysteriösen Verfall vorherging, die Erwähnung des Lehmanns des Fürsten Alfred stattgefunden hat. Man behauptet, daß die Verheimlichung des Lehmanns das schärfste Gegenmittel gegen die Fürsten Wolgang verlegen müßte. Das Gerücht geht sogar soweit, zu behaupten, daß durch das Lehmann die Dispositionsfähigkeit des neuen Fürsten bedeutend eingeschränkt worden ist. Dazu kommt, daß die Fürstin durch den Jähzorn und die dieblichen Herzensanfälle ihres Gatten in letzter Zeit sehr benüßigt wurde.

Die Firma Krupp wird Aktiengesellschaft.

Folgende Bekanntmachung ist jenseit veröffentlicht worden:
An die Angehörigen der Firma Friedr. Krupp!
Mein bester Freund: Mann hat in seinem Testament die Übertragung niedergelegt, daß im Falle seines frühzeitigen Ablebens und bei dem Abgang der Fabrik ein minderjährige Erben seine Werke in der bisherigen Form nur unter Schutzherrschaft weitergeführt werden könnten. Er hat deshalb den letztwilligen Wunsch ausgesprochen, in solchen Fall die Fabrik in eine Aktiengesellschaft überzuführen. In Uebereinstimmung mit dem Testamente und meinen Wünschen werde ich als Vertreter meiner Tochter Vertha die letztwillige Bestimmung des Entschlafenen, die er in der Sorge um das fernere Gedeihen seiner Werke getroffen, zur Ausführung bringen. Diese Veränderung soll jedoch nicht in der Weise erfolgen, daß die Fabrik verkauft wird, vielmehr werden die Anteile im Eigentum meiner Tochter Vertha als Aktienbesitzer verbleiben. Auf diese Weise wird auch künftig die Fabrik als Krupp'scher Besitz erhalten bleiben, wie es dem Willen meines Vaters entspricht. Die Sorge für die Fabrik-Angehörigen, Beamte wie Arbeiter, im Besitze des Entschlafenen weiter zu pflegen, wird uns stets am Herzen liegen.
Erfen, 28. Januar 1903.

Margareta Krupp.

Theorie und Praxis bei der deutschen Marine. Der Kaiser hat der Marine neue Kriegsarmlie gegeben. Artikel 15 lautet:

Eine unwürdige Behandlung von Soldaten ist eine Geradenwidrigung ihres ehrenvollen Berufes. Wer gegen eine Dienstgehalt über andere auszuüben hat, soll durch ruhiges, ernstes

und geistesbenommen die Achtung und das Vertrauen seiner Untergebenen zu erwerben suchen. Er darf daher den Untergebenen den Dienst nicht unnötig erschweren und von denselben nur solche Leistungen fordern, welche der Dienst mit sich bringt. Wer die Untergebenen vorbestimmtdig behandelt, beleidigt oder gar mißhandelt, oder wer jene Dienstgehalte dazu mißbraucht, um auf Kosten seiner Untergebenen sich Vorteile zu verschaffen, wird nachdrücklich bestraft.

Das ist die Theorie. Nun zur Praxis. Aus Kiel wird gemeldet:

Ein brutaler Soldatenführer land am Sonnabend in der Person des Oberstleutnants Bredenberg vom großen Kreuzer Prinz Heinrich vor dem Kriegserichter des 1. Geschwaders. Derselbe hat den Oberjäger Kreßmeyer in einer ganz unerhörten Weise mißhandelt. Als der Mann seiner Anklage nicht schnell genug eingieng, ließ er ihn wiederholt mit der Faust in den Rücken und mit den Füßspitzen in die Waden. Ferner erhielt der Oberjäger von seinem Vorgesetzten mit der Wulst einen Schlag ins Gesicht und schließlich einen Stoß gegen die linke Schulter, daß er mit dem Gesicht gegen eine Kante fiel und sich am Kniegelenk verletzte. Der brutale Vorgehensweise wurde zu der höchsten Verurteilung — jechs Wochen verurteilt. Von einer Degradation verlaunt nichts. Der Mann kann also später lustig weiter prügeln!

Ausland.

Frankreich. Eine Hungersnot herrscht, wie schon mitgeteilt worden ist, unter der Bevölkerung der bretonischen Küste; die Sardinen sind ausgeblieben und haben die Fischereiverbände, etwa 100 000 Menschen, ins größte Elend gebracht. Das Ausbleiben der Sardinen ist lediglich eine Folge des kapitalistischen Kaufmanns, das auch hier an den Küsten des Ozeans seine verwerfliche Anwendung findet. Der Kaufmann, der hier seit Jahren betrieben worden ist, hat selbst das Meer, seine ungeheuren Bestände, der durch millionenfache Fruchtbarkeit belebt wird, ein ungeheures Meerestier menschlicher Nahrungsmittel für immer bilden könnte, vertrieben.

Um eine Idee von der Intensität der Ausbeutung des Fischfangs an der bretonischen Küste zu geben, seien folgende Zahlen angeführt: Dem Fang der Sardine dient eine Flottille von 3800—4000 Fahrzeugen, für die eine Besatzung von 20 000 Fischern vorhanden ist. Die kleinen Fische werden zu Millionen eingefangen und in Fabriken verarbeitet. 190 Fischefabriken verarbeiten in jedem Jahre etwa 25 Millionen Kilo dieser Fische zu den am nachstehenden „Sardinen“, während 140 andere 7—8 Millionen Kilo zu grünen Sardinen (auch unter ruffischer Sardine bekannt) verarbeiten. Außerdem werden Hunderttausende von Kilo frischer Sardinen nach allen Seiten des Landes verschifft.

Jahrelange Fischhändler und Besitzer von Sardinenfabriken haben in den letzten Jahren Reichthümer auf Reichthümer gesammelt; die Sardinenfischer, diejenigen, welche unter Lebensgefahr den Meer die reichsten Früchte abringen, sind durch diese einzige Mißgründe an den Beifriede gebracht. So will es das kapitalistische System.

War ist man in ganz Frankreich dabei, durch Sammlungen größere Summen aufzubringen, um die bretonischen Fische zu unterstützen, aber die private Mißbilligung will nicht genügen, dem Vorhaben abzuhelfen. Der Marineminister hat einige Kommissäre dahin entsandt, um die Ursachen des Niederganges der Sardinenfische zu untersuchen.

Belgien. Der Entwurf des belgischen Arbeiter-unfallversicherungsgesetzes, der nunmehr dem Ministerrat und den obersten Arbeiterrat palst, hat wieder Tage der Kammer unterbreitet werden. Die Versicherung wird nicht obligatorisch, man fürchtet, daß die Industrie dadurch zu sehr belastet würde. Die Verhandlung wird ausgesetzt; dagegen fallen die Begehungen, auch wenn sie keinen Lohn erhalten, unter das Gesetz; ferner die Anstellungen, soweit sie in der Industrie thätig und denselben Gefahren ausgesetzt sind wie die Arbeiter und deren Gehalt beziehen, der 2400 Franc nicht übersteigt. Die Versicherungssumme soll 50 Prozent des Durchschnittslohnes nicht übersteigen. Bei dauernder teilweiser Erwerbsunfähigkeit kann die Rente kapitalisiert werden. Von der Zeit der Werdung des Unfalles bis zum Abschluß des Ermittlungsverfahrens soll sich der Verluste den Untersuchungen des Vertrauensrates des Unternehmens unterziehen. Die liberale Partei hat einen Vortrag des Ministers Franconie über den Entwurf entgegengenommen und diesem zugestimmt, jedoch der ungenügenden Entwurf der Regierung in der Kammer wahrscheinlich durchgehen wird.

Italien. Ein ewiger Mafia-Prozess. Der Kassationshof zu Rom hob nach dreitägiger Verhandlung das Urteil des Vologner Gerichts auf, wodurch Ralizzo und zwei Orsillen wegen Mordes zu dreißig Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Der sechsjährige Mordprozess, in dem 492 Zeugen geladen waren und der 288 Verhandlungstage umfaßte, wurde zur neuen Verhandlung an das Schwurgericht Florenz verwiesen.

— Der Minister des Innern, Prinetti, hat Donnerstag bei der Konferenz mit dem Könige einen Schlaganfall erlitten. Sein Zustand ist äußerst bedenklich.

Oesterreich. Die neue Wehrvorlage ist Mittwoch im Abgeordnetenhause vom Minister eingehend dargelegt worden. Aus den Darlegungen wird die eine Erhöhung bestritten, daß die modernen Kauterlanten den Militärismus ins Unendliche verdrängen müßten, für die Wälder die gemalende Zahl von sich wehren werden. Der Minister bestreitet die Gesamtheit des Wehrforderunges für das Jahr 1903 auf rund 16 000 Rekruten für das Meer und 4250 Rekruten für die Landwehr. Das bisherige Rekrutenkontingent für das Meer 109 000 Mann, für die Landwehr 10 000 Mann beträgt, wird durch die Vorlage ein Plus von 21 000 Mann für das Meer und von 4 500 Rekruten für die Landwehr verlangt. Es erübrigen sonach für vorzeitige Veranbarung bei dem Meer 5200, bei der Landwehr 250 Mann. Obiges Wehrverordnungs enthält noch keineswegs dem natürlichen Zuwachs der Bevölkerung. Zusammen wird die Erhöhung des Gesamttruppenbestandes bei dem Meer und einer gewissen Reihe von Jahren, deren Anzahl sich eben nach den vorhandenen Budgetmitteln richten wird, sich auf 32 742 Mann belaufen. Das wird einen Wärschschiff von 21 200 Rekruten bedingen. Stets werden entfallen die die bestmögliche Beschäftigung wird sich für 1903 auf die von der Delegation bereits bewilligten 4 900 000 Kronen, für 1904 auf rund 7 Millionen und noch vollständiger Durchführung der Erhöhung des

Wahrscheinlich im Maximum auf 20 Millionen für die ganze Monarchie fallen, wovon etwa 10 Millionen, also zwei Drittel auf die diesseitige Reichshälfte entfallen werden.

Afrika. Ueber die Wirren in Marokko sind noch immer widerprechende Nachrichten im Umlauf. Auf der einen Seite wird die Sache des Sultans als andauernd ernst gehalten, auf der anderen Seite herrscht eine heftige Meinung als Tanger: Der Präsident befürchtet, von den Sultans-Brüdern umzingelt zu werden und hat darum einen tauben, stummstümmigen Rüstung angetreten. Seit Omar hat im Gebiet der Spanias Verhandlungen gebaut.

Kriegsgericht der 8. Division.

Kasse, 28. Jan.

Vor veranmelter Mannschaft des Geschwams verurteilt worden sind einige Vorgesetzte achtungsberechtigend, nämlich „höflich angeklagt“ haben sollte der Militär Karl D. u. d. v. von der 1. Komp. des 8. Divisionsregiments Nr. 90. Der mehrfach misshandelt und einmal geschäftlich in eine heftige Stellung Angeklagte ist 28 Jahre alt, in Kempten geboren und 1901 in den Militärdienst eingetreten. Seine Führung wurde als „schlecht“ bezeichnet; auch ist er Soldat 2. Klasse, da er vom Kriegsgericht wegen Diebstahls und verurteilender Beleidigung eines Vorgesetzten vorbestraft ist. Schuldig wurde er am 10. Januar ds. J. in der Höhe des Unteroffiziers-Bausland im Dienst des Geschwams verurteilt zu werden. Am genannten Tage ereignete in der Höhe der Leutnant Michels eine freigebliebenen Zug: es befanden sich die Mannschaften in Schlingentülle mit 1/2 Schritt Abstand ausgeordnet im Walde bei Neuzersdorf. Nachdem man mit Vagarronen getroffen hatte, kommandierte der Leutnant: „Geben eine Unteroffizier Feuer markieren!“ Dann befohl er aber den Gruppenführer einzelne Leute zu bestimmen, die einen Zug abgeben sollten, und Unteroffizier Bauland ertheilte dem Angeklagten, der zu seiner Gruppe gehörte, den Befehl, eine Platzpatrone abzugeben. Weiter ergriffen aber darauf, bei fehlenden werden ist, ohne Barrenen zu lehren. Als der Unteroffizier dem Angeklagten den Befehl zum Schießen erteilte, lächelte D. den Vorgesetzten angeblich höflich an und sagte: „Ja, es kam ja ein anderer Schießen.“ Der Angeklagte will den letzten Befehl des Offiziers, daß in Gruppen Schüsse abgegeben werden sollten, nicht gehört haben und unter erneuter Verurteilung die 2. Klasse des Soldatenfahndes auf 4 Monate Gefängnis, Achtungsberechtigend ist deshalb nicht als erwiesen angesehen worden, da nicht ausreichend festgelegt ist, ob der Angeklagte den Unteroffizier unwillkürlich oder absichtlich höflich angelächelt habe.

Eine Freiheitsprechung erzielte der Militär Karl Lomatte von der 3. Kompanie des belgischen 3. Regiments, der wegen Mißbrauchs der Waffe angeklagt war. Der 23jährige Angeklagte stammt aus Sengerhausen; er war zuletzt Bergmann in Dettfeldt und ist wegen Gewaltthatigkeiten bereits vorbestraft. Bei dem Militär soll er sich jedoch gut geführt haben. Am 1. Dezember, als die 3. Kompanie von Salla nach Dettfeldt abkommandiert war, wurde die 2. Klasse des Soldatenfahndes gegen 8 Uhr abends mit einem Kameraden in die Stadt. Nachdem der Angeklagte einige Flaschen Bier getrunken und etwas trunken geworden, geriet er am Hauptmarkt mit den Arbeitern Feinze und Grumbach, die ebenfalls angetrunken gewesen sein sollten, in Streit. Er soll von einem der Arbeiter angetrieben worden sein, und als er sich dieses verbeihen habe, wären beide auf ihn zugekommen und hätten auf ihn eingeschlagen, daß er zu Boden gefallen sei. Nachdem er wieder aufgestanden, habe er in seiner Wutregung nach seinem Zeitgenossen gegriffen und auf die Angreifer losgeschlagen, worauf beide Handen auf den Kopf schlugen. Es entsand dann ein Menschenauflauf und die Angeklagten, der man das Zeitgenossen wegnehmen wollte, wurde von einem Polizeibeamten gebeten, sein Zeitgenossen einzufassen. Als er aber den Missethätigen, der es nur gut mit ihm gemeint hatte, auch noch mit dem Säbel auf dem und Schulter schlug, nahm dieser den D. das Zeitgenossen weg und gab es einem hochbetagten Unteroffizier, der dann den Angeklagten fortbrachte. Die beiden Verletzten behaupteten jedoch, sie wären von dem Soldaten angetrieben worden und dieser habe sofort mit dem Zeitgenossen nach Feinze geschlagen. Da ein anderer Zeuge aber bestimmt behauptet, daß Zeinze den Soldaten mehrfach angegriffen habe, wurden die beiden Verletzten freigesprochen, denen man übrigens auch ihre erhaltene Strafen verbielt, wegen Unlauterkeit nicht verurteilt. Der Angeklagte bemerkte, in der Kompanie ist gelagt worden, in Dettfeldt gebe es „schlechte Menschen“ und sie, die Soldaten, sollten „ordentlich dazwischen schlagen“, wenn ihnen etwas gegenwärtig würde. Die beiden Zivilisten, die auf ihn eingeschlagen worden waren, seien „ganz tolle Menschen“ gewesen und hätten schon von vornherein den Eindruck gemacht, als ob sie mit ihm Streit anfangen wollten. Der Anklagevertreter war aber trotzdem der Meinung, daß D. mit der Waffe Mißbrauch getrieben habe und beauftragte die Angeklagten, die 2. Klasse des Soldatenfahndes auf 4 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte aber auf Freiheitsprechung, da angenommen worden ist, daß D. sich in berechtigter Notwehr verhalten habe. Er habe zuerst einen Schlag erhalten und habe sich in dem Glauben befunden, daß ihm ein ernstlicher Angriff bevorstehe; somit habe er die Waffe nicht unbedeutend gebraucht.

Gewerkschaftliches.

Italien. Kollektiv-Verträge zwischen Unternehmer- und Arbeiterorganisationen sind in Italien nichts Seltenes mehr, sie legen Zeugnis ab für die Kraft, welche die Gewerkschaften bereits erlangt haben. So ist zwischen den Büchtern und den Fabrikanten von Canelli nach längerem Streit ein solcher Vertrag auf folgender Grundlage aufstands gekommen: Für Lebenszeiten wird ein Zuschlag von 25 Proz. gezahlt. Die Arbeiterorganisation errichtet einen Arbeitsnachweis, der bei Bedarf von Arbeitssuchen seitens der Unternehmer bei Strafe von 25 Proz. im Arbeitsnachweis von 100 Proz. nicht umgangen werden darf. Für wenn das Bureau organisierte Arbeiter nicht zur Verfügung hat, darf der Unternehmer unorganisierte einstellen. Als Garantie für Innehaltung des Vertrages mußten die Unternehmer eine Kaution je nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter hinterlegen. Alle Streitigkeiten werden entfallen und die alten Arbeiter treten wieder an ihre Stelle.

Sprechstunden des Arbeiter-Sekretariats zur Wochen-tage von 9—11/2—4—8 Uhr. Auswärtsige Anfragen ist stets Briefmarken als Rückporto beizufügen.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Kauf in Kasse.

Fertige Kleider für einfache und elegante Ausführung für jede Figur pass. Geschw. Loewenab.

Inventur- Räumungs - Ausverkauf.

Es werden die Lagerbestände des Geschäftshauses **Kleinschmieden 1, Herren- und Knaben-Bekleidung**, ferner grössere Waren-Posten, welche seit Wochen durch den Vertrieb eigener Fabrikate sich angesammelt haben, sowie die von meinen Lieferanten jetzt hereinbekommenen Waren nunmehr von **Sonnabend den 31. Januar früh 8 Uhr** zu ausserordentlich billigen Räumungs-Preisen verkauft.

Die Vorteile, welche demnach in meinem Inventur-Räumungs-Ausverkauf geboten werden, sind bedeutend und lassen sich am besten durch die Preiswürdigkeit nachstehender Artikel in meinen Schaufenstern kontrollieren.

Jackett- und Rock-Anzüge, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Herren-Paletots, Knaben-Paletots, Herren-Joppen, Burschen-Joppen, Knaben-Joppen, einzelne Jacketts, Hosen u. Westen, Leibchen-Hosen, Manchester-Hosen, Neuleder-Hosen, Zwirn-Hosen, Herren-Anzug- und Hosen-Stoffe und Stoff-Reste.

Konfirmanden - Anzüge.

Konfirmanden - Anzüge.

Die herabgesetzten Preise sind in roten Zahlen auf den Etiquetts vermerkt.
Der Ausverkauf beginnt morgen Sonnabend früh 8 Uhr.

**Alex Michel, Kleinschmieden 1.
Herren- u. Knaben-Bekleidung.**

**Restbestände
Winter-Schuhwaren**
und viele andere, für **Damen, Herren und Kinder**, geben, um damit zu räumen mit Preis-
ermäßigung bis zu
33 1/3 Prozent ab.
Ballschuhe, Gummischuhe auffallend billig.
Deutsch-Amerik. Schuhfabrik
G. m. b. S.
84 Leipzigerstraße **84**
am Turm.

Empfehle täglich frische
Pflanzkuchen u. Kartoffelringel
mit Vanilleguss,
besgl. frisch reiche Auswahl
der geschmackvollsten
Rudensorten u. Sorten-
Auschnitte.
Feinste geriebene
Nappkuchen mit Vanilleguss.
Feinste Berliner Nappkuchen
von feinsten Sahnenbutter.
Echt Koch'schen Nappkuchen,
vanilliert.
Eine überraschende Auswahl
Defferts, Thee, Butter-Ge-
bäck, Makronen, Safelnuk,
Schokoladen, Vanillezwieback.
Jeden Sonntag von früh an:
trischen Speckkuchen.

H. Trotha.
Sonnabend den 31. Januar 1903
großer Warenabend.
Hierzu ladet ergebenst ein
Otto Meyer und Frau.

Arbeitslosen-Unterstützung
des **Allgem. Konsum-Vereins zu Halle a. S.**
am 6. Februar d. Jd. im **Gasthof zur „Stadt Einbeck“**, Franke-
straße 18.
Diejenigen arbeitslosen Mitglieder des Vereins, welche eine Unter-
stützung bei der Auszahlung im Dezember v. J. nicht erhalten
haben, augenblicklich länger denn 8 Tage arbeitslos sind, wollen sich Freitag
den 6. Februar von nachmittags 2 bis 4 Uhr im **Gasthof zur „Stadt Ein-**
beck“, Frankestraße 18, behufs Inanspruchnahme einer Unterstützung einfinden.
Mitgliedsbuch oder Karte des Vereins, sowie Anwartskarte und Entlassungs-
schein sind von den Arbeitslosen persönlich vorzulegen. An andere, als an
Arbeitslose selbst wird keine Unterstützung gezahlt.
Die Verwaltung.

Karl Koch
Herrenstr. 1. Fernspr. 531.
Apfelsinen.
Ein Wagen frisch eingetroffen.
Für Händler billigste Preise.
Rannischestr. 3
Eingang Hof.

Stoff-Beiste
zu Anzügen, Hosen, Damenleidern passend,
mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig.
Halle a. S. H. Elkan Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus I. Ranges.

200 Stück Holzsoffen, Handsoffen,
Reiseförde billig zu verkaufen.
Otto Töpfer, Hotel Turm
Sämtl. Barteischriften
Die Goldschmiedhandlung.

Mit dem Ausstoss unseres
Bockbieres
beginnen wir am **6. Februar.**
Wilhelm Rauchfuss Brauereien Halle u. Giebichenstein, Aktien-Gesellschaft zu Halle a. S.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. m. b. S.) Halle a. S.



berauflicht und aus Paris ungeliebte Vögel zu den Liebenden heraufzulassen, da nicht ein toller Wahnwitz ausgelebener Bohemisten vor das Haus und fröhlich aus dem weißen "Pommesmarie". Höchstlich taucht in dem tollen Erbeben die Mutter auf und fordert die Tochter auf, an das Krankenbett des Vaters zu kommen. Julien läßt die Geliebte gehen, nachdem ihm die Mutter des Verdrusses wegen hat, daß Julie zu ihm zurückkehren dürfe.

Im vierten Akte befinden wir uns wieder in der Wohnung von Julians Eltern. Der Vater ist zwar gelungener geworden, aber Julie will nicht wieder zum Geliebten zurückkehren. Ein bitterer Kampf entspinnt sich zwischen egoistischer, kurzatmiger Elternliebe und zwischen dem heißen Liebesverlangen Julians. Als alle Verhandlungen nicht nützen und Julie in glühenden Worten ihre Liebe äußert, überwindet den Vater der Jähzorn, mit einem Stuhl will er die Tochter niederhauen — doch diese entflieht. Vergebens wollen die Eltern ihr Kind zurückrufen, sie ist und bleibt verschwunden, die Straßen von Paris haben ein neues Opfer gefunden. Mit dem drohenden Ruine "Paris", den der Vater großtut in die Nacht hinaus jähren, schließt die Oper.

Die gefürchte Aufführung des Werkes kann getrost als eine Glanzleistung bezeichnet werden. Die ungeheuren Schwierigkeiten, die das Werk einer Bühne macht, waren überwunden worden, was wohl nicht zum wenigsten auf die Verdienste des Herrn Kapellmeister Erdmann zurückzuführen ist. Aber auch die Regieführung des Herrn Kasper hat zur Ausgestaltung und Ausrichtung des Werkes das Menschlichste beigetragen; es war daher nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn beide Herren vor der Lampe erscheinen mußten, um den Dank der Hörer in Empfang zu nehmen. Zum Gelingen der operativen Aufführung hat aber vor allem Fraulein Czeblak beigetragen. Ihre Kunst war geradezu eine Wunderleistung. Sie sang für ein junges Partie mit gleichbleibender Frische und Heikelt und verstand aus darstellerischer Vorsichtliches zu leisten. Fraulein Czeblak hat die Julie so aufgeführt, wie sie aufgeführt werden muß: nicht als Orchester, nicht als fröhlich lächelnde Demi-Blonde, sondern als ein junges Mädchen mit natürlicher Sinnlichkeit und sittlichem Empfinden, das freilich mit der heute üblichen Prädikate unserer guten Gesellschaft nichts gemein hat. Das Fräulein Czeblak also die junge Mäherin in ihrer ganzen lebensnahen Natürlichkeit, so blieb Fräulein Ulrich als Julians Mutter uns diese Natürlichkeit schuldig. Zwar sang auch Fräulein Ulrich vorzüglich, doch ging ihr Spiel über das konventionelle nicht hinaus. Bei diesen, sagen wir, vortrefflichen Stoffen kommt man mit der traditionellen darstellerischen Routine nicht aus, da muß am pulkenderen Leben gelernt werden. Zu loben ist dagegen Herr Manoff als Vater Julians, der gelegentlich und darstellerisch sein Bestes gab. Die Rolle des Vaters wurde von Herrn von S. und A. recht gut gelungen, im Spiel vermehrte auch sehr die zugenährte Lebendigkeit des Böhmens. Die zahlreichen Nebenrollen waren gut besetzt; es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten einzugehen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Dekorationen äußerst lebenswert sind. — Das Haus war gut besucht und nach dem Werk mit immer wärmer werdendem Beifall auf. Ob aber die Herrschaften, die Bornheimigkeit und Wohlstandigkeit in Erbadat haben, im

Innern mit dem Werte Charpentiers zufrieden sind, wollen wir dahingestellt sein lassen. E. D.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Bei der gestrigen Reichstags-Ergebnisaufnahme im 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreise Schleswig-Gedernförde-Koppeln erhielten bis Donnerstag 10 Uhr abends: Spethmann-Gedernförde (fr. Wp.) 3229, Paul Hoffmann-Gamburg (So.) 2583, Hansen-Kiel (natl.) 2091, Graf Nevenlow-Wulfsbagen (S. D. L.) 1228, Professor Lehmann-Hohenberg-Kiel (fraktionslos) 182 Stimmen. Das obige Resultat kann aber nur als Teilergebnis gelten.

Caracas, 30. Januar. Man erwartete gestern allgemein die Aufhebung der Blockade, als plötzlich die Nachricht eintraf, die verbundenen Mächte lehnten die Verhinderung anderer Forderungen bei Wägung ihrer Angelegenheiten ab. Die Nachricht rief in der Bevölkerung große Bemerkung hervor. Die Zollbeamten sind mit der Reorganisation des Zollwesens beschäftigt. Die entlassenen Beamten warten ungeduldig darauf, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen zu können.

Brüssel, 30. Januar. Ein hiesiger radikaler Abgeordneter wird in den nächsten Tagen über die Einwanderung der französischen Konzepte nach Belgien interpellieren und die Ausweisung der Eingewanderten beantragen.

Berlin, 30. Jan. Einem Madrider Telegramm zufolge ist in der katalonischen Stadt Reus gestern Generalstreik ausgedroht. Obwohl die Streikenden zusage Galtung bewahren, werden die Straßen von Patronen durchstreift. In Barcelona sind Truppen in Bereitschaft.

Belgrad, 30. Jan. Der Vutesariff von Jof, Said Bey, geht mit einem Bataillon der aufregerischen Albanesen in der Gegend von Kragujevac an. Die Albanesen setzen sich zur Wehr, wurden aber nach kurzen Kämpfen übermächtig, wobei 35 Mann fielen und eine große Anzahl weiterer Albanesen gefangen genommen wurden. Das Dorf, bei welchem der Kampf stattfand, wurde dabei zerstört.

Fes, 30. Januar. Die Stämme von Renos liegen untereinander im Kampfe an. Die Albanesen setzen sich zur Wehr, wurden aber nach kurzen Kämpfen übermächtig, wobei der letztere Sieger geblieben sei. Mehrere Stämme sollen beabsichtigen, dem Präsidenten ihre Unterwerfung anzubieten.

Stadtsamtliche Nachrichten.

Halle (Nord, Bürgerstr. 39), 28. Januar.
Geboren: Former Genevieve L. (Gabelsbergerstr. 29). Aufseher Guntild L. (Alteisenstr. 26). Malschiffen Luth S. (Lehrstr. 4). Sattlermeister Wolff L. (V. Buchererstr. 45). Polzei-

sergeanten Bonie S. (Gützelstr. 30). Eisenbrenner Richter L. (Gr. Brunnenstr. 8). Arbeiter Schmidt S. (Krausenstr. 4).

Geboren: Rentiere Kanneberger, 65 J. (Wühlweg 27.) Dienstmädchen Julie, 19 J. (Alte Braunerode 12). Richters Richter (Güterstr. 24 J. Gabelsbergerstr. 26). Weichenhoffer Richter, 51 J. (Gardorferstr. 8). Wäfers Wäfers, 1 J. (Bückerstr. 14). Wäfers Wäfers, 14 J. (Schlagerstr. 25). Schriftstellers Abramovich S. 1 M. (Vaterstraße 1).

29. Januar.
Aufgeboren: Schmidt Herbert und Ida Wisig (Kessingstraße 34 u. 35).
Geboren: Tischlermeister Wiedlich L. (Lehrstr. 28). Baumeister Ralow L. (Bitter Scheffelstr. 11). Rangiermeister Niemann S. (Rehrstr. 27). Maler Hofmann L. (Gr. Brunnenstraße 41).
Geboren: Arbeiters Krebs S. 2 Mon. (Giedendorferstr. 9). Tischlermeisters Drangemeier L. 1 J. (Kudw. Buchererstr. 57). Lehrer em. Strauchendorf, 81 J. (Bitter Scheffelstr. 5).

Halle (Süd, Steinweg 2), 28. Januar.
Aufgeboren: Konditor Einzel und Lina Dierke (Galle a. S. und Döllnitz).
Geboren: Oberpostkassierer Berger S. (Streiberstr. 26). Klempner Englisch L. (Spitz 9). Arbeiter Naumann L. (Kuttische 3). Schläfermeister Wark L. (Gabelsbergerstr. 3). Metallarbeiter Böhrener S. (An d. Schwemme 2). Arbeiter Thiele L. (Krausenstraße 37). Eisenbrenner Altmann L. (Friedenstraße 40). Arbeiter Amelung S. (Hl. Ulrichstr. 6). Schlosser Ansohn S. (Streiberstr. 37). Former Wäfers S. (Wühlweg 10). Schriftleiter Klotz S. (Streiberstr. 4). Maurer Wolf L. (Lehrstr. 29).
Geboren: Maurers Meyer Hehr, 59 J. (Liedenshausstraße). Schlossers Ruhmann L. 2 Mon. (Wasserdorferstr. 1). Landwirts Wäfers L. (Lohweg, Kl. Hl.). Wäfers Dierke L. 1 J. (Krausenstraße 3). Fräulein Buchhalter Griebelmann, 87 J. (Paul Niesdorferstr.).

30. Januar.
Aufgeboren: Kaufmann Bährde und Margarete Schacht (Galle a. S. und Wäfersstraße). Arbeiter Stum und Frieda Bauermeister (Eisenbrenner und Mittelgasse). Landwirt Zahn und Anna Baumrath (Bequig u. Galle a. S.).
Geburtsnachricht: Malermeister Solberg und Karoline Becker (Bernburg und Wäfers).
Geboren: Arbeiter Naumann S. (Wäfersstr. 5). Metallschmied Zahn S. (Liedenshausstr. 10). Gärtner Dietrich S. (Krausenstraße 28a). Uhrmacher Schmidt L. (Wasserdorferstr. 12). Arbeiter Naumann L. (Gabelsbergerstr. 1). Gelehrter Frommann L. (H. Wäfersstr. 6). Arbeiter Gorgas S. (Wühlweg 10).
Geboren: Tischlers Engelmann S. 7 J. (Schwefelstr. 13). Bme. Vandermann, 57 J. (Wühlweg 3). Holzhauer Reimer, 63 J. (Unterplan 12). Gelehrter Führer Voss, 38 J. (Wühlweg 6). Schmiedemeister Gallaup, 62 J. (Zintsgartenstr. 9). Arbeiter Geier, 51 J. (Kl. Hl.).

Leitung.

Wäfersstr. 11. Wittenberg.
 Beim Kommerz des Arbeitervereins gesammelt 2.65 M.
 G. Krüger.
 Verantwortlicher Redakteur: Georg Kaul in Halle.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Hubert.
Heute vorletzte Vorstellung
 des 2. Jahresprogramms.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Pöller.
 Am Niederplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofs.
Der neue 2. Lager:
 Der brillante Spielplan mit seinem großen Erfolg.
 9 1/2 Uhr: Fischer & Wacker

Richard Bemanns Restaurant
 Zeitz, Schadestr. 2.
 Sonntag, Montag
 Den 31. Jan. 1. u. 2. Februar
ff. Bockbier
 von
 wozu freundlichst einladet
 S. V. Rudolf Frank.
 ff. Wostorfischen. Rettich gratis.

Geschäfts-Eröffnung.
 Werten Nachbarn, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage
Körnerstr. 6
ein Vorkaufsgeschäft
 verb. mit Pfandbier u. Hauswirtschaft eröffne. Am gütigen Zuspruch bitte ich S. Vener.
 ff. Felix Brasil-Zigarre,
 schmerzlich brennend, 100 Stk. 5 M., 100 Stk. Engros-Preis, empfiehlt
 H. Schulenburg, Wäfersbergerstr. 101.

Kommt der kleine Cohn?
 Nein, aber der kleinste Kellner der Welt, genannt: Waldtrina. Serviert in
Wildschütz
 Zum Kap der guten Hoffnung zum grossen Bockbierfest
 am Sonnabend den 31. Januar und Sonntag Montag den 1. u. 2. Febr.
 Zu zahlreichem Besuche ladet
 Richard Schumann.

Restaurant Salzquelle,
 Grajeweg 15.
 Sonntag den 1. Februar 1903
Familienabend mit Kappenverteilung
 Alles andere wie bekannt.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 W. Hemer.

Masken und Narren-Kappen
 En gros. En detail.
Narren-Scherze
Saaldekorationen
 in größter Auswahl.
Albin Hentze
 Halle a. S., Schmeerstr. 24.

Fein gelagerte Zigarren
 in allen Preislagen,
 sehr preiswert empfiehlt
Franz Reinicke jr.
 gegenüber der Waage.
 Größte Auswahl.
 Bitte auf meine Firma zu achten
 Korneburgstr. 150

Rock-Bier
 empfiehlt in Gebinden und Flaschen (à Fl. 10 Pfg.)
 vom 2. Februar ab
Freyberg's Brauerei.

Nutz- und Brennholz-
Auktion.
 Sonnabend den 31. Januar sollen vor-mittags 11 Uhr **Leipzigischer 16** Ruthen, Bretter, Fenster u. 60 Kuben Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Pietät
 Billigstes Beerdigungs-Institut
 Altmart 12 **Zeit** Altmart 12
Sarg-Magazin
 hält sich bei vorkommenden Sterbefällen zur Ausführung von Beerdigungen mittel seiner eleganten Leichenwagen bestens empfohlen.
Ernst Schmidt, Tischlermstr.

Hasenklein
 groß u. frisch à Pfd. 20 Pfg. empfiehlt
F. Wittig
 Ankerstraße 12 und Wochenmarkt.
Gutkoch. Speisekartoffeln
 auf Bestellung frei ins Haus empfiehlt
Otto Regler,
 Weihenfelds, Parrenstraße 13.
 Pfg. Herren- u. Damenmaschen verleiht
 Gr. Ulrichstr. 63, III.

Damen-, Kinder- u. Konfirmationskleid.
 in bill. angef. Kl. Schmidt, Rehrstr. 107.
Geübte Mäntelherinnen
 finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Gebr. Sernau.

Pfaffenspiegel.
 Historische Denkmale des Fanatismus in der vömiß-geschichtlichen Kirche.
 Von Corwin.
 10 Lieferungen à 30 Pfg.
 Oct. 4 M.
 Bestellungen nehmen entgegen alle Buchhandlungen wie
Volksbuchhandlung.

Todes-Anzeige.
 Am 29. Januar früh 4 1/2 Uhr starb nach langem Verden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gedächtniswürdiger
Ernst Lohje.
 Die tieftrauernde Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Febr., 4 1/2 Uhr von der Friedhofhalle des Südfriedhofes aus statt.

Kaufe bei H. Elkan
 87 Leipzigerstrasse 87.
 Dort erhalten Sie trotz der sehr billigen Preise bei Einkauf von 5 Mark an ein
Extra-Geschenk.
 Bitte umwenden!



Sonnabend nachmittag 5 Uhr
Eröffnung

meines neuen Geschäftslokales
Große Ulrichstraße 57.

Jeder Käufer erhält in den ersten 3 Tagen ein schönes Geschenk.

Martin Giesenow

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 57.

Billigste Bezugsquelle für Kurz-, Woll-, Weiss- und Manufaktur-Waren.

Metallarbeiter-Verband

Sonnabend den 31. Januar 1903 abends 7/9 Uhr im Restaurant Faulmann, Rüterberg

Versammlung.

Tagessordnung: 1. Die geplanten Unterfertigungs-Erweiterungen im Verband. 2. Verbands-Angelegenheiten.
 Die Mitglieder der Formier-, Klempner- und Kesselschmiede-Sektion sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.
 Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
 NB. Die Mitgliedsbücher sind zur Versammlung mitzubringen.
 Die Ortsverwaltung.

Verband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen.

Sonnabend den 31. Januar abends 8 1/2 Uhr auf der „Wilhelmshöhe“
Mitglieder-Versammlung.
 Um pünktliches Erscheinen eruchtet
 Die Verwaltung.

Allgem. Konsum-Verein zu Halle-Drotha.

Sonntag den 8. Februar 1903 nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum „Roten Adler“
ordentl. General-Versammlung.

- Tagessordnung:
1. Geschäftsbericht für das Jahr 1902. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats und Beschlussfassung über die Bilanz und Gewinn-Verteilung.
 2. Wahl der statutenmäßig auszufcheidenden Vorstandes- und Aufsichtsratsmitglieder.
 3. Vorträge der Mitglieder. Dieselben müssen bis zum 4. Februar beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats eingereicht sein.
 4. Geschäftliches.
- Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
 Der Aufsichtsrat. Wilh. Bernstein, Vorsitzender.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich Sonnabend den 31. Januar die

Fleischerei von Gustav Fischer,

Berlinerstraße 150, wieder eröffne. Es wird mein Bestreben sein, die mich Begehrenden nur mit guter und reeller Ware zu bedienen.

NB. Bemere noch, daß ich das Geschäft Drißstraße 27 wie bisher weiterführe.
 E. C.

Sozialdemokratischer Verein Rasselberg.

Sonntag **Versammlung** den 1. Februar
 Tages-Ordnung: 1. Vorlegung der Abrechnung. 2. Wahl des Vorstandes. Wegen der Vorstandswahl ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.
 Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
 Sonnabend den 31. Januar 1903 abends 7 1/2 Uhr:
 185. Vorst. i. Ab. 88. Vorst. i. F. Ab.
 3. Viertel. Farbe gelb.
Der Bettelstudent.
 Operette in 3 Akten von C. Müllner.

Sonntag den 1. Februar 1903 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 5. Bolts-Vorstellung auf kleinen Pressen. (Opern-Vorstellung.)
Der Waffenschmied von Worms.
 Abends 7 1/2 Uhr:

6. Sonder-Vorstellung bei gänzlich aufgehobenem Abonnement.
 Zum 18. Male:
Die Reife um die Erde in 80 Tagen
 nebst einem Vorspiel: **Die Wette um eine Million.**
 Großes Ausstattungsspiel mit Gesang, Tanz, Evolutionen und Aufzügen von J. Enner und Jules Verne.

Neues Theater

Direktion C. W. Mauthner
 Sonnabend den 31. Januar 1903
 Extra-Vorstellung bei Einheitspreisen 60, 40 und 20 Pf.
Die Waife von Loewood.
 Sonntag Nachm. 4 Uhr kleine Preise
 Nachmann als Erzieher.
 Abends 8 1/2 Uhr Das Schöpfkind.

Sonnabend
 6. La. & F. G.
 Fr. Peters
 Blumenthalstraße 27.

Zentralverband der Schmiede.

Sonnabend den 31. Januar 1903 abends 8 1/2 Uhr im „Engl. Hof“

Versammlung.

Tagessordnung: Entwurf zur Einführung von Kranken-Unterstützung und Regelung des weiteren Unterfertigungswezens.
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Stellengen, in der Versammlung zu erscheinen.
 Die Ortsverwaltung.

H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S.
 Leipzigerstrasse 6.

Bettfedern, fertige Betten.

Eiserne Bettstellen.

- Fertige Betten von 15 Mark an pro Gebett,
 Bettfedern von 55 Pf. per Pfd. an.
 Matratzen von 6 Mk. per Stück.
 Eiserne Bettstellen von 50 H. an Stück.
 Strohsäcke von 2 Mark an.
 Schlafdecken von 2 Mark an (Baumwolle).
 Schlafdecken von 4 Mk. 25 Pf. an (Wolle).

Die Besichtigung meiner Betten-Ausstellung ist auch Nichtkäufern gern gestattet.

Welt-Panorama, Gr. Ulrichstr. 61
 nachm. 2-10 Uhr
 Berdtesgaden.

Ein Mann in geistigen Jahren sucht Stellung als Bote oder Fabrik-nachwächter. Off. u. H. H. d. Bl.

Kaufhaus
H. Elkan
 Leipzigerstr. 87.

Konfirmanden-Kleider.

Bei Einkauf von Konfirmandenkleidern, Kragen, Jacketts besuche man zuerst das

Kaufhaus **H. Elkan** Halle a. S.
 Leipzigerstr. 87

überzeuge

sich von der grossen Auswahl und Billigkeit.

Bitte umwenden!